



MEISSNER
Gärtnereibetrieb von Eden®

GartenNews

Ausgabe Nr. 33

SEIT ÜBER 35 JAHREN



Mein Garten. Mein Zuhause.®

IN DIESER AUSGABE: ABWECHSLUNG PLANEN | DER NATUR ZEIT GEBEN | ERZIEHUNG MIT DER SCHERE



Der nachhaltige Garten

Menschen lieben Gärten, und auch in diesem Jahr wird zwischen Terrassentür und Grundstücksgrenze wieder geplant, gegraben, gepflanzt und gemäht, was das Zeug hält. Nie waren so viele Menschen so oft und so gern im Garten. Wie wundervoll, kann der Profigärtner nur sagen! Aber dieses Phänomen ist auch ein Zeichen dafür, wie groß die Sehnsucht nach Naturnähe doch ist. Der Garten ist der Gegenpol zum Digitalen und Globalisierten, der echte, mit Händen greifbare und selbst beeinflussbare Teil des eigenen Lebens. Doch soll er nicht die entrückte Enklave sein, in der man sich vor der feindlichen Welt in Sicherheit bringt. Vielmehr ist jeder Garten Teil dieser Welt. In dieser Ausgabe der GartenNews widmen wir uns deshalb dem Thema Nachhaltigkeit, denn auch im Garten lässt sich in dieser Hinsicht viel tun – und das wiederum hat Einfluss auf die Welt jenseits des Gartenzauns.

Ihre Cornelia König

Cornelia König





Hummeln sind im zeitigen Frühjahr bereits bei niedrigen Temperaturen unterwegs, da sie die zum Fliegen notwendige Körpertemperatur durch Vibration der Brustmuskulatur erzeugen.

Mutter Natur ist derartig vielfältig, dass es für nahezu jeden Standort und jeden ästhetischen Wunsch die passende Pflanze gibt – vorausgesetzt, man kennt sie. Wer also vielfältig und standortgerecht pflanzen will, braucht umfangreiches Pflanzenwissen – oder noch besser: einen versierten Pflanzenkenner – an seiner Seite. Fragen Sie Ihren Gärtner von Eden vor Ort!

Der Schlüssel zum Gartenglück Standortgerechtes Pflanzen

DIE EINEN SIND REGELRECHTE SONNENANBETER, DIE ANDEREN LIEBEN ES SCHATTIG. MANCHE BEVORZUGEN NASSE FÜSSE, ANDERE KOMMEN WUNDERBAR MIT EIN PAAR TROPFEN WASSER AUS: DIE BEDÜRFNISSE VON PFLANZEN KÖNNEN EXTREM UNTERSCHIEDLICH SEIN, UND NUR WENN MAN IHNEN GERECHT WIRD, KÖNNEN SICH DIE GRÜNEN LIEBLINGE GUT ENTWICKELN UND DAUERHAFT GESUND BLEIBEN.

Deshalb gibt es für die Zusammenstellung von Beetgesellschaften zwei wichtige Grundregeln: Gleich und gleich gesellt sich gern, lautet die eine – also Pflanzen mit vergleichbaren Ansprüchen kombinieren. Die andere: standortgerecht pflanzen, also nur solche Exemplare auswählen, deren Ansprüche zu den Gegebenheiten der zu bepflanzenden Fläche passen.

Befolgt man beide, hat man beste Voraussetzungen für ein langlebiges Beet geschaffen. Neben nachhaltig gesunden Pflanzen ein weiterer Vorteil eines solchen Vorgehens: Der Pflegeaufwand reduziert sich deutlich.

Abwechslung planen

EINE GUTE GARTENPLANUNG ERKENNT MAN UNTER ANDEREM DARAN, DASS SIE DEM BETRACHTER RUND UMS JAHR IMMER WIEDER NEUE GARTENBILDER PRÄSENTIERT.

Ein Garten ist ein lebendiger Organismus. Stillstand gibt es nicht, alles ist ständig im Fluss. Insofern ist die Natur selbst eigentlich schon Garant für, dass sich dem Betrachter eines Gartens fast täglich ein veränderter Anblick bietet. Doch Pflanzen beim Werden und Vergehen zuzuschauen, ist das Eine. Doch bei einer durchdachten Pflanz-

planung geht es auch darum, immer wieder Akzente zu setzen – etwa dafür zu sorgen, dass immer irgendwo etwas blüht. Für die Pflanzenauswahl heißt das: die Blühzeiträume aufeinander abstimmen. Das sorgt für immer wieder neue Aha-Erlebnisse – und auch für regelmäßigen Nahrungsnachschub für Hummeln und Co.

Tipp

Neben Hummeln und Honigbienen sind Wildbienen großartige Bestäuber für den Garten. Ihnen ein Zuhause zu bieten, ist also nicht nur ein wichtiger Naturschutzaspekt, sondern auch lohnend für den Gärtner. Erhalten Sie natürliche Nistmöglichkeiten wie zum Beispiel Totholz und Trockenmauern oder schaffen Sie zusätzlichen „Wohnraum“ mit geeigneten künstlichen Nisthilfen, die langlebig und winterfest sein sollten.



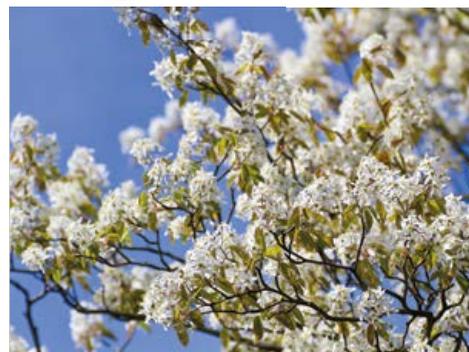
Pflanzen mit Langzeitwirkung

AUCH EINE MÖGLICHKEIT, FÜR ABWECHSLUNG IM BEET ZU SORGEN: AUF PFLANZEN SETZEN, DIE IM VERLAUF DER JAHRESZEITEN STARKEM WANDEL UNTERWORFEN SIND.

Zum Beispiel Hortensien: Ab dem späten Frühjahr blühen sie zunächst in meist kräftigen Farben, und das extrem ausdauernd. Im Frühherbst verblassen die Blütendolden dann allmählich oder wechseln ihre Farbe von Cremeweiß zu Rosa oder sogar Tiefrot und prägen so das herbstliche Gartenbild. Oder wie wäre es mit einer Felsenbirne? Sie ist so etwas wie der ideale Ganzjahresbaum: Im Frühjahr präsentiert sie sich im wunderschönen weißen Blütenkleid, das meist zeitgleich mit dem schönen saftig grünen Laub erscheint. Den Blüten folgen kleine, zunächst leuchtend rote Beeren, die sich allmählich dunkellila färben und sogar essbar sind. Im Herbst bietet das Laub dann ein Farbfinale in knalligem Orange.



Schmetterlinge gab es bereits vor 250 Millionen Jahren, also noch vor der großen Zeit der Dinosaurier.



Schwirren, summen, krabbeln

Ein Garten ist mehr als eine Oase nur für Menschen: Er bietet auch die Chance, Beton und Schotter aktiv etwas entgegenzusetzen und Lebensräume für winzig kleine und auch größere Tiere zu schaffen.

Gärtnern ist also ein aktiver Beitrag zur Sicherung der Artenvielfalt. Wer dabei überwiegend auf heimische Blühpflanzen und Gehölze setzt, stellt sicher, dass sein Garten Insekten genug Nahrung und Lebensraum bietet.



Pflanzen mit Stammbaum

AUCH BEI PFLANZEN FÜR DEN GARTEN KANN MAN DARAUF ACHTEN, WO SIE HERKOMMEN: AM BESTEN AUS DER BAUMSCHULE ODER VOM PRODUZENTEN UM DIE ECKE, WO MAN EINEN BLICK AUF DIE PRODUKTIONSBEDINGUNGEN WERFEN KANN.

Bei Pflanzen für den Garten ist es wie bei Gemüse und Fleisch: Eine transparente Herkunft, kurze Transportwege sowie ethisch vertretbare und ressourcenschonende Produktionsbedingungen sind Kriterien für einen nachhaltigen Einkauf. Nur ist es bei Baumarkt- oder Discounterware meist nicht nachvollziehbar, woher die Pflanzen kommen. Deshalb: Wer wissen will, wo und unter welchen Bedingungen seine Beet- und Kübelbewohner aufgewachsen sind, kauft am besten bei lokalen Produzenten. Baumschulen, Staudengärtnereien und Co., die Wert auf Nach-

haltigkeit bei der Pflanzenproduktion legen, geben interessierten Kunden in aller Regel gern Auskunft und Einblicke.

Tipp

Wir haben uns über die Jahre ein Netzwerk regionaler, auch hochspezialisierter Pflanzenlieferanten aufgebaut. So wissen wir immer, wo unsere Pflanzen herkommen. Fragen Sie einfach nach!

Der Natur Zeit geben

JA, MAN KANN HORTENSIE AUCH IM FEBRUAR ZUM BLÜHEN BRINGEN. ABER MUSS DAS WIRKLICH SEIN? SCHLIESSLICH IST DER RESSOURCENEINSATZ FÜR SO EINEN BLÜH-SCHNELLSTART BETRÄCHTLICH.

Irgendwie ist es ja verständlich: Nach monatelanger Grau-in-grau-Monotonie ziehen bunte Blüten Gartenenthusiasten an wie die Motten das Licht. Trotzdem stillt man seinen Farbhunger im Spätwinter am besten mit Narzissen und den ersten Tulpen statt mit Hortensien und Rosen, auch wenn sie zu dieser Zeit allenthalben in voller Blüte angeboten werden. Möglich wird das durch reichlich

Energie- und Düngereinsatz. Außerdem sind die zu einem solchen Frühstart benötigten Blüten nicht frosthart und die Pflanzen deshalb für einen Einsatz im Freiland, wo sie eigentlich hingehören, völlig ungeeignet. Deshalb sollte man sich in der Karnevalszeit lieber an Zwiebelblühern erfreuen und in Sachen Hortensien und Co. einfach die Vorfreude kultivieren.



Die Schaugärten
sind für Sie geöffnet:
vom 1. April bis 15. Oktober
Do + Fr: 15–19 Uhr
Sa: 11–15 Uhr



Inspiration im Schaugarten – Lust auf Grün!

EINFACH EIN PAAR ENTSPANNTE STUNDEN IN IDYLLISCHER UMGEBUNG ODER INSPIRATION DURCH UNGEWÖHNLICHE BAUSTOFFE IM GARTEN? DAS ALLES UND NOCH VIEL MEHR FINDEN SIE IN UNSEREN SCHAUGÄRTEN.

Auf einer Fläche von über 15.000 qm haben wir für Sie einzigartige Gartenräume geschaffen. Ob 69 qm große Reihenhausgärten mit unerwarteter Gestaltung oder englischer Staudengarten, einem Lounge-Garten für Ästheten, einem Birkenwald für „Rindenfans“, Outdoor-cooking und vieles mehr.

Zu jeder Jahreszeit unerwartete Ein- und Ausblicke und unverkennbar: die Freude und Begeisterung für das Thema Grün. Erfreuen Sie sich an der Vielfalt der Stauden, Blumenzwiebeln, Gehölze oder duftenden Rosen! Stets präsentieren wir Ihnen aktuelle Trends als Ausdruck von Lebensstil und Kultur in den Schaugärten. Überall spürt man planerische Kreativität, Liebe zum Detail und zum Garten und natürlich handwerkliche Ausführungsqualität.

Gute Gartenarchitektur ist erst mit stilvollem Mobiliar und ästhetischen Gestaltungselementen perfekt. Neben Planung, Bau und Pflege von Gärten und Lebensräumen richten wir diese auch für Sie ein und schaffen ein



Gesamtbild für höchste Lebensqualität. Ob Wasserspiel, Outdoorgrill, Pflanzgefäß oder Gartensauna – bei uns bekommen Sie alles aus einer Hand!

Wir beraten Sie hier oder in Ihrem Garten und entwickeln mit Ihnen Ihr neues Gartenzimmer – wir freuen uns auf Ihren Anruf: Telefon 05131 53042.



Sind Sie neugierig geworden?

Dann besuchen Sie unsere Ausstellung vom 1. April bis 15. Oktober eines Jahres jeweils Donnerstag und Freitag von 15 bis 19 Uhr und Samstag von 11 bis 15 Uhr.

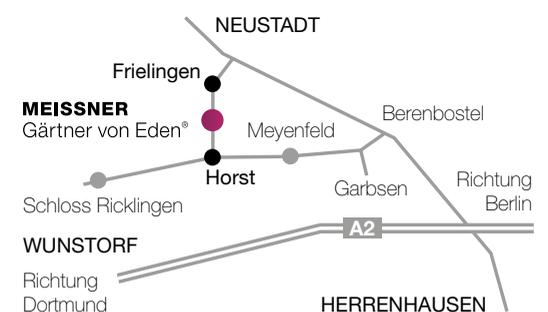
Herzlich willkommen!

Das besondere Ambiente in unseren Gärten erleben Sie auch immer bei unseren Veranstaltungen rund um das Thema Garten und Licht. Mehr dazu finden Sie auf unserer Website:

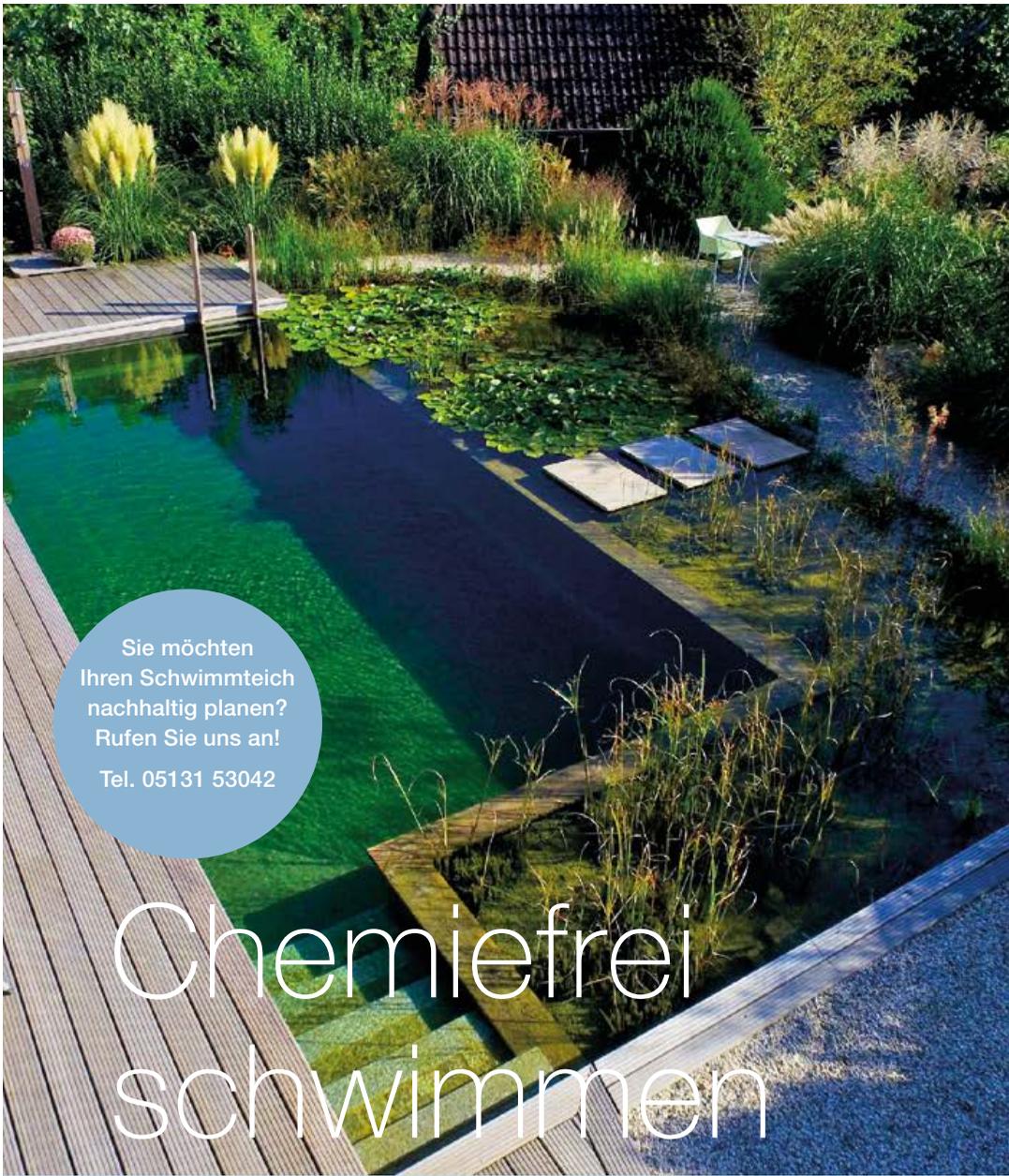
WWW.MEISSNER-GARTEN.DE



Ein Highlight in unserer Ausstellung! Erleben Sie die Heizwärmeleuchte mit optionaler Bluetooth-Tonübertragung in unserem Schaugarten. Sie werden begeistert sein!



Sie finden uns auf halber Strecke zwischen Frielingen und Horst



Sie möchten
Ihren Schwimmteich
nachhaltig planen?
Rufen Sie uns an!
Tel. 05131 53042

Chemiefrei schwimmen



DIE BADEGELEGENHEIT IM EIGENEN GARTEN WIRD ANGESICHTS TENDENZIELL STEIGENDER TEMPERATUREN IMMER BELIEBTER. UNTER DEM GESICHTSPUNKT DER NACHHALTIGKEIT GIBT ES GLEICH ZWEI ÜBERZEUGENDE VARIANTEN.

Kein Chemieeinsatz erforderlich um das Badewasser im Gleichgewicht zu halten, und auch kein Wasserwechsel, wenn alle Systeme planmäßig arbeiten: Diese beiden für die Ökobilanz einer privaten Badegelegenheit wichtigen Kriterien erfüllt sowohl der Schwimmteich als auch der Bio-, Living- oder Naturpool.

Beim Schwimmteich übernehmen in einer Regenerationszone gepflanzte Wasserpflanzen die Aufgabe, dem Wasser überschüssige Nährstoffe zu entziehen. Beim Bio-, Living- oder Naturpool erledigt das ein spezielles

Filtersystem. Wer also im eigenen Garten schwimmen möchte, und dies möglichst umwelt- und hautverträglich, hat zwei überzeugende Systeme zur Auswahl.

Der Schwimmteich mit seiner naturnahen Ufergestaltung setzt in Sachen Nachhaltigkeit noch eins drauf, da er für Tiere aller Art hochattraktiv ist und so einen Beitrag zur Erhöhung der Artenvielfalt im Garten leistet. Das macht ihn – wie seine Optik – auch besonders interessant für naturnah gestaltete Gärten. Der Bio-, Living- oder Naturpool hingegen ist optisch nicht von einem konventionellen Pool zu unterscheiden und bringt quasi undercover mehr Nachhaltigkeit in den Garten.



Die Honigbienen leben in Bienenstaaten, wobei ein Volk aus 40.000 bis 80.000 Insekten bestehen kann.

Mikroklimaschutz

ER SCHEINT WEITER AUF DEM VORMARSCH: DER SCHOTTER. VOR ALLEM VORGÄRTEN EROBERT ER, WOHL MIT DEM VERSPRECHEN VON PFLEGELEICHTIGKEIT. DABEI GIBT ES REICHLICH GUTE ARGUMENTE GEGEN SCHOTTERFLÄCHEN VOR UND HINTER DEM HAUS. EINES IST DAS MIKROKLIMA.

Mikro heißt klein, und verglichen mit dem globalen ist das Mikroklima rund um das eigene Haus natürlich nur eine Winzigkeit. Aber viele Winzigkeiten ergeben in der Summe eben doch etwas Großes, und für die Lebewesen im und am Haus – Menschen, Tiere und Pflanzen – ist das Mikroklima ein ganz wesentlicher Faktor, der darüber entscheidet, ob sie sich wohlfühlen oder nicht. Messungen zeigen, dass an heißen Tagen die Luft über einer Schotterfläche bis zu zwölf Grad wärmer ist als über einem Beet. Wer in seinem Garten Beete anlegt, tut also nicht nur etwas für die Optik – er leistet auch einen aktiven Beitrag zum eigenen Wohlbefinden sowie zu dem von Flora und Fauna und damit zum (Mikro)Klimaschutz. Und übrigens: Schottergärten sind alles andere als pflegeleicht.



Tipp

Wer sich unsicher ist, sollte erst einmal klein anfangen: Ein paar Quadratmeter reichen. Und wenn das Nutzgärtnern gefällt, lässt sich dieser Gartenbereich sukzessive ausbauen – übrigens auch schön integriert in den Wohngarten, vorausgesetzt, die Planung stimmt.

Ein bisschen Ernten ist schon schön

FÜR DAS 100-PROZENT-WOHLGEFÜHL SOLLTE DER GARTEN GANZ AUF DIE BEDÜRFNISSE SEINER BESITZER ZUGESCHNITTEN SEIN. DIES GILT AUCH, WENN ES UM DIE PLANUNG EINES NUTZGARTENS GEHT.

Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten? Ein absoluter Dauertrend – und das aus vielen guten Gründen. Doch bevor Birnen, Bohnen und Brokkoli Einzug im Garten halten, sollte man sich ehrlich fragen, welcher Nutzgartentyp man ist. Der Nascher, der – ohne viel Zeit zu investieren – hier mal eine Cocktailltomate oder dort eine Himbeere pflücken möchte? Der Herbsternter, der das eine oder andere Septemberwochenende gern im Garten und am Kochtopf verbringt, um Zwetschgen und

Äpfel zentnerweise abzuernten und alles, was nicht sofort gegessen oder verschenkt wird, einzukochen? Oder der Beinahe-Selbstversorger, der von Pflücksalat bis Grünkohl fast seinen gesamten Frischwarenbedarf von der eigenen Scholle bezieht? Das ist natürlich eine Frage des Platzes, aber vor allem auch der Zeit und Arbeit, die man in die Kultivierung von Obst und Gemüse stecken möchte – und schließlich auch des eigenen Geschmacks.

Mehr als nur eine Arbeitserleichterung

NATÜRLICH: ES IST PRAKTISCH UND BEQUEM, WENN REGELMÄSSIG DER GÄRTNER KOMMT UND DEN GARTEN AUF VORDERMANN BRINGT. DOCH PLANVOLLE, PROFESSIONELLE PFLEGE KANN NOCH WEIT MEHR ALS GARTENBESITZERN DAS LEBEN LEICHTER MACHEN.

Ein Garten unterliegt stetigem Wandel – das liegt in seiner Natur. Nicht zuletzt, weil Pflanzen wachsen, blühen und ihr Laub abwerfen, braucht ein Garten regelmäßige Pflege. Das Ziel einer professionellen Pflege besteht nicht nur darin, diesen Wandel im Zaum und den Status quo dauerhaft zu erhalten. Professionelle Pflege entwickelt einen Garten stetig weiter. Dazu richtet sie ihren Blick sowohl auf das große Ganze als auch auf die einzelne Pflanze: Ist das Gesamtbild noch stimmig? Sind die Pflanzen gesund? Entwickelt sich jedes Exemplar optimal? Wo sind Ergänzungen notwendig, wo Reduzierungen? Zur professionellen Pflege gehört außerdem



der regelmäßige Austausch mit den Gartenbesitzern: Fühlen sie sich weiterhin rundum wohl? Gibt es Wünsche, sich wandelnde Bedürfnisse, Unzufriedenheit? So lässt sich schnell reagieren und dafür sorgen, dass der Garten stets das bleibt, was er sein soll: die ganz persönliche Wohlfühlzone.



Erziehung mit der Schere



KLEINERE UND GRÖßERE SOLITÄRE UND NATÜRLICH AUCH HECKEN BRAUCHEN REGELMÄSSIG EINEN RÜCKSCHNITT. SOLLTE MAN DAFÜR EINFACH SELBST DIE SCHERE SCHWINGEN? IN DEN MEISTEN FÄLLEN BESSER NICHT.

Ob Heckenpflanze, Halbstrauch oder Baum: Jede Art hat ihr individuelles Wuchsverhalten und ihren eigenen Habitus. Diese muss man kennen und berücksichtigen, wenn es an den Rückschnitt geht.

Andernfalls geraten die Gewächse schnell und dauerhaft aus der Form. Und gerade bei solchen Pflanzen, die eine tragende Solistenrolle im Garten einnehmen, wäre das doch schade.



Gründlich, aber leise pflegen

Viele Einfamilienhaus-Viertel haben ihre jahreszeitspezifische Geräuschkulisse: Im Frühjahr dominieren Rasenmäher, im Sommer sind es die Rasensprenger, im Herbst die Laubbläser, elektrischen Heckenscheren und Häcksler.



In Maßen mag dies zur Gartensaison dazugehören, doch gibt es mittlerweile nahezu alle motorbetriebenen Gartenhelfer als Elektro- bzw. Akkuvariante – auch in Profigröße. Das reduziert die Emissionen deutlich – und zwar nicht nur bei den Abgasen, sondern auch bei den Geräuschen, so dass in absehbarer Zeit statt Brummen und Knattern wieder Summen und Zwitschern den Soundtrack im Wohnviertel bestimmen könnten.



Ohrenkneifer haben ein Imageproblem, sind aber im Garten nützlich, weil sie gern Blattläuse vertilgen – und übrigens vollkommen harmlos.

Auch Steine brauchen Pflege

STEIN – OB NATUR- ODER BETONSTEIN – IST EIN EBENSO WICHTIGES WIE VIELFÄLTIGES BAUMATERIAL FÜR DEN GARTEN – UND EIGENTLICH UNVERWÜSTLICH. BEI ALLER ROBUSTHEIT BRAUCHT ER ABER AUCH EIN WENIG AUFMERSAMKEIT – GERADE JETZT NACH DEM WINTER.

Grünbeläge, vermoderte Pflanzenreste, Abdrücke von Blättern und Blüten: Viele Bodenplatten tragen im Frühjahr deutliche Spuren des Winters. Das Schöne daran: Sie sind alle nur oberflächlich. Mehr als ein Schrubber und klares Wasser sind in aller Regel nicht nötig, um diese Erinnerungen restlos zu beseitigen. Manch ein Betonstein ist sogar mit einer schmutzabweisenden Oberfläche ausgerüstet. Ist die Verschmutzung hartnäckiger, helfen nur Ausdauer und Muskelkraft. Vorsicht beim Einsatz des Hochdruckreinigers: Der kann die Oberfläche angreifen und so die eigentlich fast unbegrenzte Lebensdauer des Steins reduzieren.

Übrigens: Das Gleiche gilt für Holzdecks. Wer sie regelmäßig schrubbt, kommt sogar ganz ohne Chemie aus.



Eine Wissenschaft für sich

WER GUTEN BODEN IM GARTEN HAT, BRAUCHT NICHT ZU DÜNGEN? DAS IST EIN WEIT VERBREITETER IRRTUM. ZWAR KOMMEN DIE MEISTEN PFLANZEN OHNE DÜNGERGABEN AUS, DOCH DAS MEHR SCHLECHT ALS RECHT. WER DAUERHAFT VITALE BEETBEWOHNER HABEN MÖCHTE, SOLLTE IHNEN REGELMÄSSIG EINE EXTRAPORTION NÄHRSTOFFE GÖNNEN. DOCH WER BRAUCHT WAS?

Universaldünger sind auf den ersten Blick eine feine Sache. Einer für alle – das klingt schön unkompliziert, bringt aber nichts. Pflanzen stellen unterschiedliche Ansprüche an ihre Versorgung mit Nährstoffen, und was in welchem Maße gefragt ist, hängt auch von ihrer Größe, der Bodenbeschaffenheit, dem Wasserangebot und Blühverhalten ab. Deshalb haben Spezialdünger durchaus ihre Daseinsberechtigung. Die enthalten in der Regel den auf die Bedürfnisse einzelner Pflanzengruppen abgestimmten Nährstoffcocktail. Das heißt allerdings nicht, dass man die komplette Gartensaison mit ein und demselben Dünger für die jeweilige Pflanzengruppe auskommt.

BESTES BEISPIEL – DER RASEN: Im Frühjahr freut er sich über eine Anschubdüngung mit reichlich Stickstoff. Der sorgt für schnelles Wachstum und sattgrüne Halme. Auch die zweite Düngergabe im Sommer darf gern stickstoffbetont sein. Geht es dann auf den Herbst zu, sollte der Rasen mit einer Extraportion Kalium versorgt werden. Der stärkt die Halmstruktur und macht die Graspflanzen für den Winter widerstandsfähig, während Wachstum jetzt nicht mehr gefragt ist. Gut zu wissen: Bei den Inhaltsstoffen von Düngern gibt es große Qualitätsunterschiede. Hier lohnt es sich, auf die Herkunft der Dünger zu achten.

Fragen zum Düngen? Fachkundige Beratung gibt es bei uns!

Die Gärtner von Eden

EINE GENOSSENSCHAFT, RUND 50 GARTENGESTALTER, EIN GEMEINSAMES ZIEL: MENSCHEN IHR GANZ PERSÖNLICHES GRÜNES PARADIES ZU SCHAFFEN – UND DAS IMMER AUF HÖCHSTEM KREATIVEN WIE HANDWERKLICHEN NIVEAU.

Bei uns bekommen Sie sämtliche Leistungen rund um die Gartengestaltung aus einer Hand, von der individuellen Planung über die fachlich perfekte Umsetzung bis hin zur kompetenten und nachhaltigen Pflege. Die Gärtner von Eden gibt es im gesamten deutschsprachigen Raum an über 50 Standorten – also auch in Ihrer Nähe!

Mehr auf:

www.gaertner-von-eden.com

www.facebook.com/gaertnervoneden



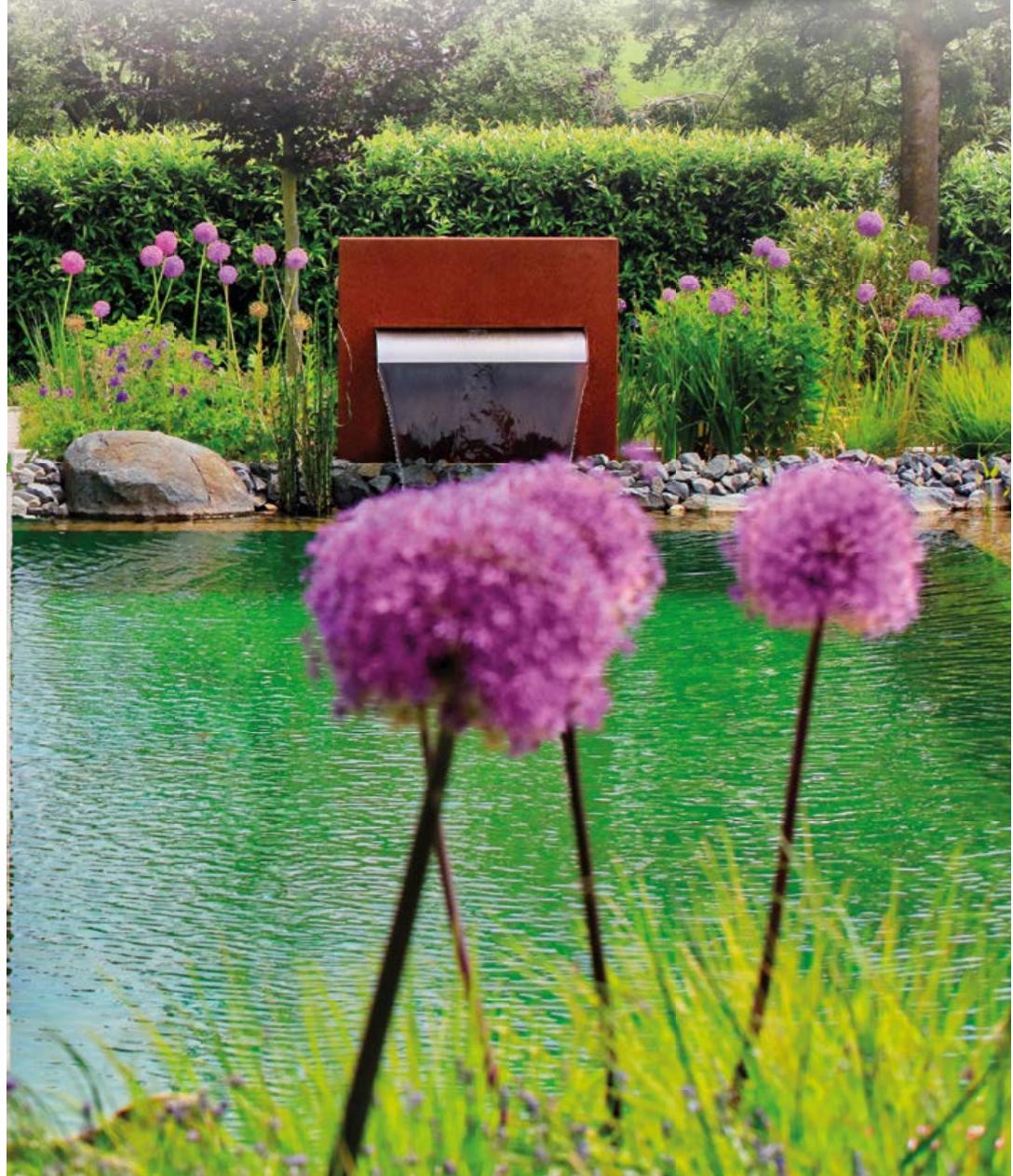
Übrigens:

Unser Kundenmagazin GartenArt bietet einen spannenden Themenmix rund um das Lebensgefühl Garten – zweimal im Jahr in gedruckter Form. Frische grüne Inspirationen und ausgewählte Artikel erhalten Sie außerdem online an jedem ersten Sonntag im Monat – reinschauen lohnt sich:

www.jeden-ersten-sonntag.com



Gärtner von Eden®





Kleine Biene – große Leistung

Ein Bienenvolk „beackert“ ein Gebiet, das etwa so groß ist wie das Stadtgebiet von Köln, und produziert im Jahr ca. 1 kg Bienenwachs.



Ganz schön grün!



STADT UND NATURNÄHE: DAS IST ALLES ANDERE ALS EIN WIDERSPRUCH, WIE DIESE DREI BEISPIELE ZEIGEN.

Die grünste Stadt der Welt ist laut einer Untersuchung des Reiseportals Travelbird.de Reykjavik mit 410 Quadratmetern Grünfläche pro Einwohner.

In den Top Ten: Hamburg (Platz neun mit 114 Quadratmetern Grün je Einwohner) und Bern (Platz acht mit 131 Quadratmetern pro Kopf). Abgeschlagen: Tokio mit gerade einmal fünf Quadratmetern Grün pro Einwohner. Beim Anteil der Grünflächen am Stadtgebiet landete Wien hinter Prag und Madrid auf Platz drei.

In Deutschland gibt es rund 20 Millionen Haus- und Schrebergärten. Rechnet man ihre Flächen zusammen, sind sie etwa so groß wie sämtliche Naturschutzgebiete des Landes.

Zählungen zeigen: In Großstädten wie Berlin oder München ist die Artenvielfalt deutlich größer als auf dem Land. So gibt es in Berlin rund 140 Brutvogelarten – deutlich mehr als überall sonst im Lande. Es gibt sogar Hinweise darauf, dass die Biodiversität mit der Größe der Stadt wächst.



stock.adobe.com: (Biene) Maima, (Vögel) Ernest, (Reykjavik) nino21, (Eingemachtes) of



Gegen die Rosinenpickerei

IMMER MEHR GASTRONOMEN DENKEN NACHHALTIG UND ENTWICKELN NEUE RESTAURANTKONZEPTE. HIER EIN PAAR BEISPIELE:

HYPERLOKALITÄT: Verwendet werden ausschließlich Zutaten, die in einem definierten Umkreis um den eigenen Standort wachsen. | **NOSE TO TAIL:** Auf Deutsch übersetzt heißt dies „Nase bis Schwanz“ und meint, dass sämtliche Teile eines Tiers kulinarisch verwertet werden. 1999 wurde dieser Leitspruch erstmals von dem Engländer Fergus Henderson propagiert und war früher eigentlich eine Selbstverständlichkeit. | **ZERO WASTE:** Kein Müll. Waren werden ausschließlich in wiederverwertbaren Verpackungen angeliefert, soweit es geht wird regional eingekauft, Tier und Pflanze möglichst komplett verwendet. Essensreste landen im Komposter, dessen Output – etwa als Brennmaterial für den Räucherofen – wieder im Restaurant Verwendung findet. Auch Ausschussware kommt zum Einsatz. | **FARM TO TABLE:** Bei diesem Prinzip baut das Restaurant seine Frischware überwiegend selbst an. Die Möglichkeiten sind vielfältig: Dachgartenfarm mit Gemüsebeeten, eigener Kräutergarten, Anzuchtschränke im Gastraum für Salat ...



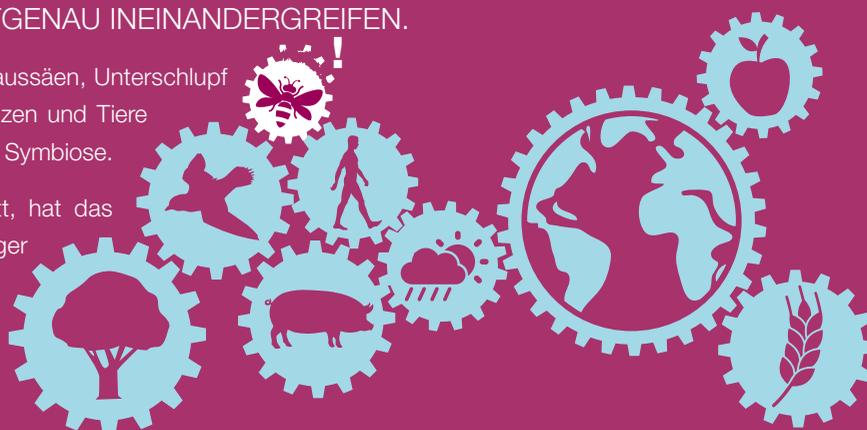
armulya - adobe.stock.com

Ein eigentlich perfektes System

OHNE DAS EINGREIFEN DES MENSCHEN WÄRE DIE NATUR EINE PERFEKT GEÖLTE MASCHINE, DEREN RÄDCHEN PUNKTGENAU INEINANDERGREIFEN.

Fressen und gefressen werden, bestäuben und aussäen, Unterschlupf gewähren und gepflegt werden: Heimische Pflanzen und Tiere vom Insekt bis zum Säugetier bilden eine perfekte Symbiose.

Gerät jedoch eines der Rädchen aus dem Tritt, hat das Konsequenzen für das gesamte System. Weniger Insekten bedeuten weniger Nahrung für Vögel und letztendlich auch für den Menschen – denn wer sollte sonst all die Obstbäume, Tomatenpflanzen und Himbeersträucher bestäuben?



Schmackhafte Resteverwertung

SAG MIR, WAS IM KÜHLSCHRANK IST, UND ICH SAGE DIR, WAS ES ZU ESSEN GIBT.

Nach diesem Prinzip funktioniert die Rezeptsuche auf www.zugutfuerdietonne.de.

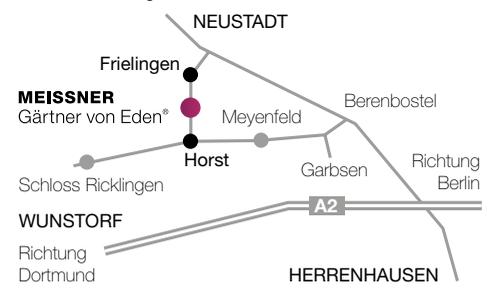
Mit dieser Internetseite will das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft der Lebensmittelverschwendung in privaten Haushalten entgegenarbeiten und liefert dort neben Rezepten auch umfangreiche Informationen über das Ausmaß und die Folgen von Lebensmittelverschwendung.



Impressum | Herausgeber:
Gärtner von Eden eG
www.gaertner-von-eden.com
info@gaertner-von-eden.com



Sie finden uns auf halber Strecke zwischen Frielingen und Horst



MEISSNER
Gärtner von Eden®

Meißner Gartengestaltung GmbH
Frielinger Straße 51
30826 Garbsen
Telefon +49 5131 53042
Telefax +49 5131 53156
info@meissner-garten.de

WWW.MEISSNER-GARTEN.DE

Bilder auf Seite 1: GvE, stock.adobe.com (Schmetterling) fotostock | Seite 2/3: GvE, (Winterjasmin) shutterstock, alle folgende Abbildungen stock.adobe.com: (Hummel) D. Petra, (Kornelkirsche) Erwin, (Christrose) SuszZom, (Märzenbecher) AnnaReiner, (Traubenhyazinthe) Sirius125, (Inkarnatke) acetofoto, (Weidenröschen) Sivana Eckert, (Ziessalbei) Christian Krammer, (Purpur-Sonnenhut) LuanaM, (Phlox) Tony Baggett, (Glockenblume) B. Gratula, (Herbstanemone) whiteaster, (Schmetterling) Makuaa, (Felsenrinnefrüchte) Aggi Schmid, (Marion Neuhauß), (Felsenbienenbäcker, Crataegus punctifolia) Lorenz von Ehren | Seite 4/5: GvE, wenn nicht anders gekennzeichnet | Seite 6/7: GvE, alle folgende Abbildungen stock.adobe.com: (Ohrenkeifer) Klaus Eppela, (Grasflöhe) voll | Seite 8: GvE, wenn nicht anders gekennzeichnet